

flüchtig errichteten hölzernen Notbauten erscheint aber schon auf weithin sichtbarer Höhe der Rabenstein, ein mahnendes Zeichen der waltenden Gerichtsbarkeit, der Hüterin der Ordnung und des Rechts.

Die Sage vom ersten Silberfunde wird in neuerer Bearbeitung folgendermaßen erzählt:

„Die Silbergruben bei Annaberg sind durch einen armen Bergmann aus Frohnau, Daniel Knappe genannt, aufgefunden worden. Der arme Mann hatte Frau und Kinder zu ernähren, wußte aber bisweilen nicht, wo er für seine Lieben das nötige Brot hernehmen sollte. Er betete darum oft inbrünstig zum lieben Gott und arbeitete dabei vom Morgen bis zum Abende; aber die Arbeit ward nur kärglich belohnt. Der arme Bergmann sah unter diesen Umständen kein Ende seiner Not, verlor aber das Vertrauen zum lieben Gott darum nicht, sondern tröstete sich und die Seinen gar oft mit den Worten: „Gott wird schon helfen, und wenn die Not am größten, ist oft Hilfe am nächsten.“

Einmal hatte er sich auch nachts sorgenvoll auf sein Lager von dürrem Laube hingestreckt, sich wie gewöhnlich mit den Seinen dem Schutze des Höchsten empfohlen und war vertrauensvoll eingeschlummert. Da erschien ihm ein Engel im Traume, und der Bergmann hörte denselben ganz vernehmlich sprechen: „Gehe hin in den Wald und suche im tiefsten Dunkel desselben den Baum aus, in dessen Zweigen silberne Eier ruhen; er ist der größte im Walde!“

Der Bergmann erwachte, als der Morgen graute, fühlte sich gestärkt und gekräftigt, des Tages Mühen zu tragen, und beschloß, dem Geheiß des Engels nachzukommen. Sofort machte er sich auf den Weg, drang in das finstere Dickicht des Waldes, der weit und breit das Gebirge bedeckte, und fand endlich auch einen Baum, gewaltig dick im Stamme und höher als alle seine Nachbarn. „Der ist's!“ frohlockte der arme Bergmann, kletterte mühsam daran in die Höhe und durchsuchte ihn bis zum Gipfel; allein da war nirgends eine Spur von den silbernen Eiern zu finden. Seufzend stieg der Bergmann wieder herab und bedachte nun erst, daß er sein gewöhnliches Tagewerk über dem Gange in den Wald versäumt habe und ohne seinen täglichen Verdienst zu den Seinen heimkehren müsse. Die Augen gingen ihm über bei dem Gedanken, daß heute die Seinen gewiß würden hungern müssen, und die Verzweiflung wollte ihn schier erfassen. Da sprach neben ihm eine wohltonende, bekannte Stimme: „Gott verläßt nimmer, die an ihn glauben; der Baum hat auch Zweige in der Erde. Dir werde geholfen um deiner Treue und Liebe willen!“

Rasch blickte der Bergmann sich um nach dem Verkünder dieser tröstlichen Mär und sah den Engel, der ihm schon im Traume erschienen war, vor seinen Augen verschwinden. Hurtig grub nun der Arme am Fuße des Baumes, und, o Wunder! von den Wurzeln desselben umflogten, erblickte er bald reiche Silberstufen, die auf einen unschätzbaren Vorrat in größerer Tiefe schließen ließen. Jetzt war dem armen Bergmanne und den Seinen geholfen, und in der Nähe der neuentdeckten reichen Silbergruben entstand nun allmählich die berühmte Bergstadt Annaberg.“